

# Internationale soziale Altersforschung

Autor(en): **J.R.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pro Senectute : schweizerische Zeitschrift für Altersfürsorge, Alterspflege und Altersversicherung**

Band (Jahr): **34 (1956)**

Heft 4

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-723486>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*  
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

<http://www.e-periodica.ch>

Schönbühl-Kommission, dass sich die Sorgen verkleinert haben und wünschen ihr weiter gutes Gelingen. — Die Betriebsrechnung des Frauenaltersheims für das Jahr 1955 schliesst bedauerlicherweise mit einem Defizit von Fr. 13 660.— ab, was auf die durch den Umbau beschränkte Anzahl der Insassen zurückzuführen ist. Es ist aber anzunehmen, dass mit einer Belegung sämtlicher Betten die Rechnung ins Gleichgewicht kommt.

An der Einweihungsfeier, die durch musikalische Beiträge verschönt wurde, sprachen Pfarrer *Roduner*, Präsident der Schönbühl-Kommission, alt Pfarrer *J. Layer*, der die Pastoration der beiden Schönbühler Heime übernommen hat, und *B. Im Hof*, als Präsident der Baukommission, dessen Ausführungen die Geschichte des Heimes und vor allem des Baues beleuchteten. Nach eingehender Besichtigung des schmucken und wohllichen Heims versammelten sich die Gäste zu einem gemütlichen Imbiss.

Es sprachen ferner Stadtrat *H. Erb*, der zu seinem Bedauern erklären musste, dass die städtischen Mittel für den Augenblick erschöpft seien, dass sich jedoch der Stadtrat bereit halte, bei eventuell eintretenden dringlichen Bedürfnissen im Rahmen seiner Möglichkeiten einzuspringen, der Vertreter aus dem Mutterhaus der Riehener Schwestern, Herr *von Tscharner*, sowie *J. Munz*, der dem Präsidenten im Namen des Neuhauser Kirchenstandes ein vielversprechendes Couvert überreichte und Pfarrer *Bernoulli* vom Diakonenhaus in Greifensee. (aus «Hospitalis»)

## Internationale soziale Altersforschung

In der Zeit vom 19. bis 23. Oktober 1956 trat die zu Beginn dieses Jahres von der Internationalen Vereinigung für Gerontologie ins Leben gerufene Europäische Kommission für soziale Altersforschung in Springforbi bei Kopenhagen zu ihrer ersten Sitzung zusammen. Unter dem Vorsitz von Henning Friis, des sozialwissenschaftlichen Beraters im dänischen Ministerium für Arbeit und soziale Fragen, hatten die rund 30 Mitglieder und Gäste aus elf europäischen Staaten in Anwesenheit je eines Vertreters der Vereinigten Nationen, Abteilung Europa, des Internationalen Arbeitsamtes sowie der Gesellschaft für Gerontologie der Vereinigten Staaten von Nordamerika ein stark belastetes Arbeitsprogramm zu

bewältigen. Die Schweiz war durch Dr. Johannes Roth, Mitglied der Kommission, Zentralsekretär der Schweizerischen Stiftung «Für das Alter», Zürich, sowie durch die Herren Dr. C. Karrer, Zentralsekretär des Wohlfahrtsamtes der Stadt Zürich, und E. Weber, Sekretär der Stiftung «Wohnungsfürsorge für betagte Einwohner der Stadt Zürich», als Gäste vertreten. Die Teilnehmer wohnten und speisten alle im gleichen Hotel, in dem auch die Sitzungen stattfanden, so dass der bestmögliche persönliche Kontakt und damit ein fruchtbarer Erfahrungsaustausch gewährleistet war.

Die Tagung war in erster Linie der Vorbereitung nationaler Umfragen auf dem Gebiet von Altersversicherung, Altersfürsorge und Alterspflege gewidmet. Die Teilnehmer gingen von der Erkenntnis aus, dass umfassende Erhebungen über die tatsächlichen Lebensverhältnisse der Betagten in den einzelnen Staaten die unerlässliche Voraussetzung jeder weiteren Forschung sowie der Planung von wirksamen und rationellen Hilfsmassnahmen sowohl auf nationalem wie auf internationalem Gebiet bilden. Vorerst wurde zur Frage der *Zweckmässigkeit* und der *Ziele* solcher Umfragen Stellung genommen; diese sollen vor allem als sozialpolitische Wegweiser dienen, als Gradmesser für die Wirksamkeit und die praktischen Ergebnisse der angewandten Massnahmen sowie insbesondere zur Aufdeckung von Mängeln und Fehlern, die oft in guten Treuen bei der Betreuung unserer betagten Mitmenschen begangen werden. Es ist ausserordentlich wichtig, die Meinung der Betagten selbst zu hören und zu beachten und nicht nur *für* sie, sondern *mit* ihnen an die Lösung ihrer Lebensprobleme heranzugehen. Altershilfe muss soweit als irgend möglich Hilfe zur Selbsthilfe sein, d. h. die Betagten müssen sich selbst einsetzen in ihrem Lebenskampf, sofern sie dazu in der Lage sind; das rein passive Sich-betreuen-lassen führt erfahrungsgemäss rasch zu einem körperlichen und geistigen Kräftezerfall. Im weiteren besprachen die Tagungsteilnehmer *verschiedene Arten* von Umfragen in bezug auf Einkommen und Budget, allgemeine Lebensbedingungen, insbesondere Wohnungsfragen, Arbeit und Ruhestand, körperliche und geistige Gesundheit, Verhältnis zur Familie. Die hervorragende praktische, ja für die älteren Generationen lebenswichtige Bedeutung einer gründlichen Erforschung dieser Gegebenheiten wurde mehrfach hervorgehoben, und in den lebhaften

Diskussionen erfuhren die verschiedenen Teilgebiete auf Grund der in verschiedenen Staaten bisher gemachten Erfahrungen eingehende Würdigungen, wobei die materielle Sicherung des Lebensabends sowie die Achtung vor der Persönlichkeit des betagten Menschen in jeder Beziehung im Vordergrund standen. Die Teilnehmer diskutierten wohl ausserhalb der Sitzungen konkrete Massnahmen zur Bekämpfung der mannigfachen Altersnot, die Kommission gab sich jedoch nur am Rande der Verhandlungen damit ab in der Erkenntnis, dass vorerst eingehende Berichte aus den einzelnen Staaten vorliegen müssen, bevor zur Aufstellung von internationalen Richtlinien geschritten werden kann.

Abschliessend kamen noch die verschiedenen bei derartigen Umfragen anzuwendenden *Methoden* zur Sprache; ein geschicktes und diskretes technisches Vorgehen ist auch wieder mit Rücksicht auf die Persönlichkeit der Betagten unerlässlich. Die wichtigsten Hilfsmittel sind Fragebogen, mündliche Befragungen, Beobachtungen von Fürsorgepersonen sowie Unterlagen der statistischen Aemter. Die Frage, ob und wieweit Fürsorgeakten und persönliche Aufzeichnungen des Fürsorgepersonals über einzelne betreute Personen verwendet werden dürfen, muss in jedem Staat gesondert entschieden werden. Der sorgfältigen Definition allgemein gebräuchlicher Begriffe ist besondere Beachtung zu schenken.

Es steht noch nicht fest, ob und wann solche Erhebungen über die Lebensverhältnisse der Betagten in der ganzen Schweiz durchgeführt werden sollen. Einige Arbeiten von Diplomandinnen von Schweizer Schulen für soziale Arbeit haben sich bereits mit Erhebungen in beschränktem Rahmen befasst. Es ist im Interesse unserer alten Mitmenschen sehr zu hoffen, die mit einer solchen Aktion verbundenen Bemühungen und Kosten möchten kein unüberwindbares Hindernis bilden.

J. R.

## Journées Internationales d'Étude sur les Problèmes de la Vieillesse

Dans le cadre du Cycle 1955/56 des conférences de la Sous-Commission d'Étude et de Coordination de Service Social, l'office d'Identification, Coordination des Institutions Sociales et d'Assistance, relevant du Ministère de la Santé Publique et de la Famille de